h.93,41
(x2019012)
Yc 4598
2

Das

Von Schweden belägerte/

Aber durch Hülffe GOttes / vnd Churfurstliche Durchläuchtigkeit zu Sachsen

Von

Dem Wol-Edlen / Gestrengen/Vesten vnd Mannhafften

H. Augusto Adolphen

von Drandorff/ꝛc. vornehmen Obristen vnd Commendanten/ ꝛc.

Erledigte Leipzig.

Aus Lateinischer in Teutsche Sprache versetzt.

Leipzig/

Gedruckt bey GREGORIO Ritzsch/ Im Jahr 1637.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61185-p0001-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61185-p0002-4

Olten vornehmer Leute/ Insonderheit tapfferer Soldaten rühmliche Thaten/ nicht durch die Feder der Gelehrten gepreiset vnd raußgestrichen werden/ würde man sie gleich denen achten vnd halten/ so vor sich nichts Lobwürdiges gethan. Derowegen sol Ewrer Wol-Edel Gestrengten/ viel vnd mancherley Rittermässige Thaten ich/ so viel an mir ist/ nicht verschweigen. Werde es auch nimmer thun/ besorge nur allein/ daß ich solchen hohen Sachen nicht zu wenig thue. Vnd besser were/ hiervon stille zu schweigen/ als ein geringeres zu schreiben. Jedoch werden sie an meiner Wenigkeit nicht den schlechten effect/ sondern meine gebührende devotion in besten vermercken. Lassen sich doch wol die Hände/ welche den Feind schlagen/ von nieder Soldaten küssen/ vielmehr werden sie dieselbe einem Gelehrten dergestalt darreichen. Man lesst billig eines jedern Lob zu/ der selbst nur einiges Lobs werth ist. Werden sich nun etliche/ als vber meiner curiositet beschwert befinden/ schick ich solche zu Ewer Wol-Edle Gestr. wird denen/ wie Ihren Feinden/ gewachsen gnug seyn. Sollen solche gleichwol wissen/ es sey in einer Republick viel daran gelegen/ daß man berühmte Mäñer vnd Soldaten nicht vnter die Banck stecke/ andere onbekannte vnd verlegene vorzuziehen/ alldieweil die Funcken der Tugend fast tieff in der Aschen liegen/ vnd darumb auch solcher massen auffzublasen seyn. So wird ferner niemande nachtheilig/ sondern einer guten Natur Zeichen seyn/ wann man sich vber grosse Thaten anderer ver-

wundert/welche weil sie in E. Wol-Edl. Gestr nicht weniger zu finden seyn/ mich auch allerdings beweget haben. Einen vnerfahrnen vnd faulen Soldaten / der andern beschwerlich ist/ mochte ich nicht gerne loben. Aber Ewer Verstand vnd vnd Muth ist so groß/ daß er von mir / wil ich anders danckbar gegen selbige seyn/ rede erzwinget. Lieber GOtt/ finden sich nicht anderweit solche / vber welche die gantze Welt klaget/ als die nur mit der Zungen jhren Feind schlagen/ hergen die jenigen / welche sie beschützen sollen / gantz vnd gar/ als die wilden Thier/ auffressen vnd verzehren. An welchen auch weder courage noch etwas anders taugliches zu finden ist. Lieben den Friede nicht / vnd verstehen doch auch den Krieg nicht. Seynd allein vnersätlich / vnd als ein schädliches Gifft vnsers Vaterlandes. Solche / wer sie seynd/ bleiben wol vngelobet / vnd in stiller Vergessenheit liegen. Aber Jhr/ Herr Auguste Adolphe/ habet/ sonder Gefährde zu sagen/ ein rechtes Mannes Hertz/ welches mit dreyfachen Ertz vmbgeben / den Kriegs Gott selber erschrecken solte/ Jhr seyd eine Zierde vnd Lust der Welt. Jhr sucht Euch bey Euch selbst / last Euch nicht hochprächtige Wort / sondern ansehnliche Thaten rühmen / massen denn dieses die besten Obersten seyn/ die wenig reden/ aber viel thun. Jhr könnet Städte vnd Völcker erhalten / das Vaterland beschützen/ vnd were mehr in Manneskräfften / Jhr könt es auch. Jhr wollet niemand schaden oder belästigen / sondern vielmehr Ewrer vntergebenen Wolfahrt vnd Ruhe suchen vnd befördern helffen. Ewre Augen blendet nicht das rote Gold/ oder weisse Silber/ sondern die vnsterbliche Glori trit Euch vor Gesichte / die suchet jhr. Denn was ist doch Gold vnd Silber? Ist es nicht ein glänzender Koth der Erden? Vnd das Blut der Vnterthanen? damit wolt jhr Euch nicht ent-

hei-

heiligen lassen. Was aber hergegen ist Glori? Nemlich das Leben der Menschen/die Lust des Lebens/der Todt des Todes. Darnach billig alle tapffere Cavalier/wie auch Jhr/zu Land vnd Wasser/in Stadt vnd Felde ringen/vnd achten sich vor selige Leute/ wenn sie solche erlanget O höchste Glori/wenn es ohne dich were/ mangelte es vns an Starcken! O dz deine Süsse begieriger als Rheinischer Wein getruncken würde/wir hetten der Starcken mehr! Daß Ewer Wol-Edl. Gestr. schon von derselben einen guten Becher voll in sich gossen habe/beweiset Jhrer Tugend mannigfaltige Exempel/welche aber mir alle zu erzehlen wolte zu schwer werden/ich müste sie in breiten Felde auffschlagen/welches aber ich/der ich lieber in meiner Studierstube bleibe/nicht gerne thun mag. Wir wollen nur eines berühren/bey welchen wir selbst gewesen/vnd dessen wir nochmals geniessen/dasselbe wird satsam klar machen/ vnd erweisen/ wie ein grosser Mann Herr Obr. Drandorff/auch was vnter jhm vnd andern Obr. vor ein Vnterschied sey. Jhre hocherleuchte Churf. Durchl. hatte nach Witstockischen Treffen wol gesehen/es würde sich der Feind noch nicht sänfftigen/vnd zur allgemeinen Ruhe bewegen/sondern jhm förder belieben lassen/mit hindansetzung der Geistlichen vnd Weltlichen Rechte im Römischen Reich/auch vergessung Christlichen Glaubens/offenbahrer Vnschuld der armen Leute/seine Gefährliche/weit aussehende/ mehr hässige als rechtmässige intention mit rauben vnd plündern fortzusetzen/vnd nit da anzusehen/den vnwiederbringlichen grossen Schaden von Jhm verübet/noch anzuhören/das vberjämmerliche winseln vnd lamentiren/derer von jhn gepressten Lutherischen Seelen/noch zu bedencken/ entweder seine selbst eigne reputation, welche doch nunmehr fast seines Krieges eigentliche Vrsache wer-

den wil/ oder die gethane grosse offerten/ etliche viel Tonnen Goldes/ neben aller Sicherheit/ Cassier- vñ Vergrabung aller verübten Feindseligkeitē/ insonderheit aber auff die Stadt Leipzig/ welche Ihn reich machen solle/ ein sonderlich Auge haben werde. Darumb Seine Durchl. in selbiger Stadt des Feindes lange erwartet/ auff alle sein Vorhaben gute achtung lassen/ seynd mit hohē Consiliis vmbgangen/ vñ nichts vnterlassen/ was dem gemeinen Wesen allerdings dienlich/ sie haben sich so lange daselbst in Krieg vnd Frieden/ wer nur Frieden haben wolte/ fertig gehalten/ vor Stadt/ Land vnd gantzes Röm. Reich gantz Churfürstl. vnd gnädigst gesorget/ biß sie endlich/ als es zu lang worden/ Ihre Fahnen geschwungen/ vnd anderswo angeländet seyn/ hiesiger Stadt Commando aber E. Wol-Edl. Gestr. der es am besten vñ sichersten zu vertrawen war/ vberlassen. War zwar eine hohe Gnade vnd grosse Ehre/ aus andern vorgezogen/ vnd einer vornehmen Stadt ansehnlicher Commendant zu werden/ aber noch grössere Ehre ward es/ da sie alles vber Verhoffen herrlich hinaus geführet hat. Inmassen denn der Tugend nichts zu schwer oder zu hoch ist/ was sie anfänget/ wil sie vollbracht wissen. So hat demnach E. Wol-Edl. Gestr. durch Gottes vnd J. Churf. Durchl. Hülffe/ die von dem Schweden hart belägerte/ wiewol vnschuldige Stadt Leipzig mit großmüthigem Geist/ vngläubl:cher Kriegs prudentz/ Trew vnd Fleiß/ als ein Teutscher vnd Redlicher Cavallier/ herrlich verthätiget vnd verfochten. Diesen grossen Hauffen Ewrer Thaten schliesse ich darumb in einfältige vnd wenige Wort/ damit man nicht gedencke/ ich wolle der Warheit spahren/ oder bey selbigen leise treten. Ists nicht also? Das E. Wol-Edl. Gest. zu Werck gerichtet/ was niemand geglaubet? wider Glauben haben sie diese/ zuvor mehrmals eingenommene

Stadt

Stadt erhalten. Das ist fürwar ein grosses/können nicht alleine seines Feindes/ sondern auch der Gemüther / vnd des allgemeinen Ruffes/darauff doch sonst die Kriege bestehen/ Herr vnd Meister werden. In männigliches Augen waren wir schon ergebene Leute / welche denn vber eingebildeten trawrigen Zustand dieser Stadt vnd lieben Academi, viel Thränen vergossen / wofür wir Ihnen allerseits so grossen Danck sagen/so wenig als wir ans damahlig in Gegenwart Ewrer/ befürchtet haben. Andere hatten zarte Gewissen/ meyneten/die Brünnlein Göttlicher Barmhertzigkeit würden durch Ewre Rören nicht fliessen/ gleichsam / als weren sie die jenigen / welche den grossen Welt Herrn solten in die Zollbude führen/vnd daselbsten seine Gedancken an den Fingern/oder auff der Linien abzehlen/ oder als könten sie Gottes vberflüssige Güte gleich öffnen / vnd gleich verstopffen. Also gar vbersorgfältig/ vnd mißtrawlich seynd wir offtermal. Ich bleibe anjetzo bey E. W. E. Gestr. welche dann hiermit vber das klärlich erwiesen/ wir haben vnter vns auch noch starcke Agamemnones vnd Hectores, vnser Land sey nicht so öde/sondern trage auch noch Leute/ wenn es nur gebawet werde / vnd mangele offters nicht an solchen/ sondern an guten Occasionen vnd Ordnungen. Sie kamen den ansehnlichen herbeytretenden succurs der Reichs Armée fast zuvor / in dem sie den Feind vor der Stadt müde gemacht/ ehe dieser jhn gedrungen abzuziehen. Denn wissend ist / wie der Schwede als der ander Hannibal vor vnser Stadtthor kommen/dasselbe zu öffnen begehret/vnd da solches nicht geschehe/ alle extrema gedrohet / selbige mal doch förder gangen/bald wieder kommen/ gleich / doch mit grössern Ungestüm/ angehalten/ vnd weil nichts zu erhalten gewesen/ alles Feindliches tentirt, die Stadt mehr vmbschlossen/ denn beschossen/vnd nichts als Fewer vnd Steine außgesprühet hat.

Ihr aber Herr Obr. waret solcher Dinge alle gewohnet/erfrewet euch hertzlich darob/daß Euch der jenige vor die Hand kommen/in welchen Ihr Triumphiren/ vnd Euch herrlicher machen köntet/ Gleich wie ein vornehmer Jäger / seinen Händen ein ansehnliches stücke Wild begehret zu liefern; Also sucht ein guter Soldat den andern. Wil sich vielmehr in schweren Fällen/ als bey geringen occasionen sehen vnd finden lassen. Darumb so achtet Ihr auch wenig des Feindes hochtrabende Worte / vnd stoltzes Anbringen / sondern kont jhm mit stattlicher resolution begegnen: Diese Stadt were von Churf. Durchl. Euch auff Ewre gesunde Hände vnd frewe Seele gebunden/köntet solche der vnbilligen Auffoderung nach nicht stracks vbergeben / man müste denn solche mit Gewalt/neben Gut vnd Blut/nehmen lassen / denn Stadt vnd Leben stünden bey Euch zusammen / J. Churf. Durchl. wollet Ihr lieber Trew vnd Glauben / als Ewren Geist im Leibe behalten / würde Er nicht anstehen / die vnschuldigen vnd lauteren Seelen zu trüben / solte Er hinwieder nichts anders als Kraut vnd Loth gewärtig seyn. Worüber denn der Feind sich gleichsam in die Zunge gebissen/vnd weil er anders / als erfahren/ gehöret / alsbald die Köpffe zusaissen bracht/vnd vmbgefraget/ was dieser Stadt vnd dem Manne zu thun / welcher die sieghafften Waffen vnd gute Beute verhindern dörffte? Hette sich doch wol eine grössere Stadt/nemlich Erffurt/ gar leicht accommodirt/darnach müstē sich die kleinern halten. Jene hette den Weg in Sachsen vnd nach Leipzig gewiesen / man würde jhnen nun die Thür nicht versperren können/ So müste man das Gelücke nicht erzürnen/sondern durch dessen Behuff vnd Beyschlag ferner kühne seyn vnd bleiben / es würde auch dieses mal an glücklichen succes nicht fehlen/ vnd wie könte diese schlechte

Stadt/

Stadt / dieser Kirchhoff vnd breterne Mawren / nur den ersten Anfall vnd außlaß jhrer Kräffte auffenthalten ? Solte hinfort hengens gelten / wer sagen würde / das Leipzig von den Schwedischen nicht eingenommen worden. So gar vberhub man sich / vnd gieng mit falschen Einbildungen schwanger / fragte nur das Gelücke vmb Rath / vñ wolte nicht sehen / wie gar vnbeständig solches zu seyn / vnd die Leute in Aberwitz zu führen pflege. Aber Herr Obr. Drandorff nahm seiner Sachē gewisser war / wuste mit gutem verständigen Rath solche Windblasen leichtlich abzutreiben / Seine Jhm befohlene Stadt besser zu verwahren / alles in gute acht zunehmen / die Bürgerschafft auffzuführen / vnd zu trösten / daß das Spiel noch lang nicht verlohren / sondern / so man beständig / GOttes Gericht erfahren / vnd Victori darvon bringen werde. Wordurch man also behertzigt gemacht worden / daß man nicht allein willig zu pariren / sondern auch biß auffs letzte zu fechten bereit gewesen. Als aber der Belägerer / wie von Tage zu Tage Jhm die Sache schwerer gemacht werde / vnd er seine vnzeitige Hoffnung / mit welcher Er / als ein schwangeres Weib ankommen / zur Mißgeburt bringen möchte / vermercket / hat er darauff seine Völcker näher an vns / vnd vnsere Wercke gezogē / welche er zuvor meynete / daß sie den Ort einnehmen könten / wenn sie nur auff flachen Felde weitläufftig gnug gewiesen würden. Hierauff haben sie nicht die Bäwme / nicht der Steine / nicht der Gebäwde / nicht der alten Großmutter der Erden / welche doch Jhr Grab seyn sol / vielweniger aber der Thier vnd Menschen verschonet / daß also beyde / nemlich lebende vnd leblose aufftreten / vnd wegen des angethanen Schadens vber Schweden ruffen müssen. Also denn wurden vnsere Vorstädte vnd Gärte theils gantz vnd gar geplündert / theils nie-

 derge-

dergerissen vnnd eingeäschert / vnsere Gräber musten zu Pferdeställen vnd Cloaken werden / das Erdreich ward durchfahren / vnd gleich als von Maulwürffen / ausser daß jene viel schärffer sahen / durchboret / so wol mit Schantzkörben vnd andern Vorschützungen gantz vberfüllet: Man zog tieffe Lauffgräben / grub etliche Minen / zerbrach Thor vnd Mawren / warff auch endlich Ballen / Fewer vnd Centner Steine herein / daß man nicht anders gemeynet / der Fewersprühende Berg Aethna stünde vor Leipzig / vnd hette Vulcanus mit seinen Gesellen seine Schmiede daselbst auffgeschlagen. Die Alten haben sich ja auch wol der Steine gebrauchet / aber so gar steinsüchtig seynd sie nicht gewesen Es scheinet / als wolten viel Menschen sich mit vnter Deucalionis Zucht ziehen / vnd wie das Hertze schon Steinern ist / also lauter Stein werden / vngeacht / daß sie wissen / was jener in der Helle vor einen schweren Stein auff- vnd nieder weltzen muß. Nach dem aber der Feind endlich befunden / sein gantzer Schwarm sey nicht anzubringen / weil er vom Herrn Commendanten allezeit abgetrieben ward / es könne auch die Stadt wegen beyliegender Festung / vnd Mangel seines Volckes nicht vmb vnd vmb bloqviret, darumb wider die einkommenden Posten / noch die stete Außfälle verhindert werden / Ihre Churf. Durchl. liesse gnädigst vnd förderlichst alle gute Ordre ertheilen / vertröstete auff gewissen Succurs, erkennete in Gnaden vnsre animositet / als hat er zur schleunigen execution greiffen / vnd letzlich sein Heyl versuchen wollen. Ihm verdroß nicht wenig / daß der Herr Commendant so manchen Außfall / vnd seinen Soldaten grossen Schaden gethan hatte / wie dann ihr viel gefangen / vnd erschlagen worden / beydes Officirer vnd gemeine Knechte. So bald man jrer aus der Stadt / daß sie hervor gekrochen /

ge-

gewahr worden/so bald haben sie gelegen / welche das Auge in der nähe sahe/ denen stack schon die Kugel im Leibe / daß also viel/die vns vnser Leben nicht gönneten/jhres verlohren/ vnd vor Beute das Grab/vnter den Mist / welchen sie selbst gemacht/bekommen haben. Also wird die vnersätliche Liebe alles/was eines andern ist/belohnet. Man wolte auch wol dazu außgeben/es were Herr Banner selbst nicht in schlechte Gefahr gerathen/ denn so leichte der Mann / als das Pferd bleiben kan/jedoch kan der Mann sich auff Busse vnd bessere Fälle behalten. Was sonst bey jhn drauſſen vorgangen/wollen sie selber nicht gerne sagen. Ich komme wieder in die Stadt/vnd befinde vnser Herr Obr. Commendant trage abermal kein feig Hertz / suche keine occasion durchzugehen/ oder außzutreten/oder beym Feinde sich einzulieben/ sondern sey voller Hoffnung / ja trage gleichsam an seiner harten Stirne das Königliche Symbolum angeschrieben/wie Jhn nicht Furcht/nicht Hoffnung bewege. Andere solten auff solchem Fall jhr Hertz in der Fußsohlen gesuchet/vnd gleichsam als die Preßhafften Weiber/auff jhre Hüffte vor Angst geschlagen / vnd keinen Mann gefunden oder gezeuget haben. Jhr/ Edler Herr/ waret Euch jederzeit gleich/ vnd wachsam Tag vnd Nacht/vmbsahet alles/als auff der Warte/vmbgienget Stadt vnd Mawer/ ordnet Mañ vnd Waffen/ vnd dero Sachen an/ machet gut/was böse/ gantz/ was zerschossen/zu/was offen/voll/was leer war/ liesset Graben werffen/Stücke pflantzē/welche vor vieler Augen noch nicht kōnen/Fußeysen machen/Palliſaden setzen/vnd mehr thun/ als ich erzehlen kan. Alle Stunde wustet Jhr eine newe Kunst/da; Mars selber lernen muste. Jhr kuntet Vernunfft mit Gegenvernunfft schlagen / vnd was der Feind angeben würde/zuvor sehen/gleich als wenn Euch die gerüstete Pallas

im Augen säſſe/vnd ſolches alles in einer eyl/alſo das Leipzig in einem Tage ſo feſte worden/daß der Feind nachmals oben vnd nieden/ hin vnd her / durch Erde vnd Waſſer Wege geſucht/aber keine funden / warumb hat er nicht Flügel genommen/oder ſich an ſeine Steine gehänget/vnd iſt mit oben hereinein geflogen? Wiewol ich halte / Jhr würdet hierzu auch ſchon Mittel/ vnd etwas vorzuziehen gewuſt haben. Als die Stadt offen worden / haben wir mit ſonderlicher Verwunderung Ewren Baw / hin vnd her betrachtet / welcher denn Ewres Namens Ehren-Gedächtnüß/ſo lang Leipzig ſtehen wird/ſeyn ſol So gar groß iſt Ewer Fleiß/daß jhr auch noch jetzo nicht ruhen könnet. Jhr laſſet Walle führen/ allerhand Munition vnd Vorrath verſchaffen/wollet Mondē bawen/ damit vns die Sonne/ wenn wiederumb ein Feind/ da Gott vor ſey/koñen ſolte/ deſto ſicherer ſcheinen möge. Jhr habt vns hierdurch den gemeinen Raubereyen entzogen/vnd vnſere Schmach in Ehre verkehret / hierzu nicht vom Genieß/ ſondern von der Ehre geleitet/ſeyd gerne mit vns armen Gelehrten zu frieden / wormit wir nur vnſere Danckbarkeit darthun. Aber ſagen jhr viel/wer viel bawet/muß viel einreiſſen/ hat nicht die ſchöne Vniverſitet zu Leipzig hierbey vberaus groſſen Schaden vnd Ruin gefühlet/zu geſchweigen/was gemeine Stadt auffzulegen hat / ſeynd nicht in jener der Muſen liebrichende Roſengärtlein zu lautern Miſtgruben/ dero Auditoria vnd Tantzplätze verheret/ die Tabulat vnd Zimmer zu vnreinen Oertern gemacht worden? Wie hat man die Mawren vnd Wände zerbrochen / die Fenſter zerſchlagen/ das Getäffelte verbrant/die Täcker auffgedackt/das Paulinum zerſchoſſen/ Thurn vnd Knöpffe herab geworffen? Daß nunmehr alles voll ſchädliches Geſtanckes iſt/vñ vom Regenwaſſer daher fleuſt/auch nichts als Wüſteney vñ einöde/

de zu finden. Vnd wer dich/O Leipzigische Academi ansicht/ sich deiner erbarmen vnd bitter weinen muß. Du warest eine Königin vnter den Fürstinnen/eine Krone Teutschlandes/ein blühendes Kleeblat vnd vnsere Liebe: Du hattest in dir den Kern gelehrter Männer/vnd Außzug blühender Jugend/daran sich das Vaterland dencket zu lenden/ man kam zu dir von ferne/ bey dir alle Weißheit/rechten Verstand/ vnd ein redliches Hertze zu käuffen/ nun aber liegestu Gott erbarme es/fast vber einen hauffen/deine schöne Blüte ist verloschen vnd verwelcket/ du bist zur Wittwen worden/ nichts ist an dir als Einsamkeit vnd Klagen/deine Väter vnd Söhne darben/sehen jämmerlich aus/vnd suchen/ woher sie ferner leben mögen/ denn du vnsere Mutter hast nichts/ vnd giebest nichts mehr/ als daß du vns noch dieses zu letzt ansagest/ wo ferne Gottselige Fürsten nach außgestandenẽ grewlichen vñ scheußlichen Kriegen/sich deiner vñ deiner Schwestern in bessern Gnaden annehmen/werde eine solche Thewrung in alle Küste gerathen/daß nichts als schwatzer Brand/ vnd Mißwachs zu Hoffe/auff der Cantzel/ im Gerichten vñ Rathstuel wird zu finden/vnd das alte vngeschlachte Chaos zu finden seyn. Welches alles/ wiewol es zu beklagen/ dennoch Euch H. August Adolph, keines weges zu zuschreiben ist. Denn jhr habe die Löcher müssen/ wiewol mit Wehmuth Vnserer/verreñen/wo die Gewalt einbrechẽ wollen. Erfahrne Ärtzte greiffen in gefährlichen Kranckheiten/ auch zu beschwerlichen Mitteln/ Jhr Ewers theiles hettet nichts liebers gewolt/ als daß männiglich/ insonderheit auch die Herrn Academici das Jhrige gantz vnd Nagelfest behalten/aber durch solchen guten willen/darfür wir insonderheit danckbar/ konte diese Stadt nicht vertheidiget werden/ wie konte man das gemeine Wesen ohne Privatschaden erhal-

tenz Ehe die Trewe gegen den Fürsten fiele/müsten eher viel Häuser fallen/ der Fürste kan wol andere Häuser bawen lassen/wie denn J. Churf. Durchl. vnsern Schaden allein heilen / vnd die verruckten Glieder wieder an seinen Ort setzen kan/auch gnädigst thun wil vnd wird. Sonsten seynd wir vns der Sachen viel zu wenig. Ach daß du/ Vater des Vaterlandes/hören/vnd vns helffen/ vnd also hierdurch dem gemeinen stado beykommen möchtest/welchen deñ nach Außsage des weisen Platonis dardurch geholffen wird/ wenn gelehrte Leute im Lande entweder seyn/ oder das Land helffen regiren. Hierzu macht de H. Obrister vns gute Hoffnung/ wenn er selbst vnser Bestes suchen hilfft.

Noch eins ist zu gedencken vor dem letztern / wie Ewer Wol-E. Gestr. sich gegen gemeine Bürgerschafft so freundlich bezeiget/ mit jhnen gerne geredet/sich vber sie erbarmet/ vor sie vnd jhre Wolfahrt auffs beste gesorget hat / Alldieweil Jhr wissend/ wie eine grössere Herrligkeit es sey / einen Bürger erhalten / als tausend verderben / dahero bey männiglichen grosse Reverentz/ Gehorsam/ gutes Vernehmen/ vnd alle Willfährigkeit gewesen. Habet also auch durch diesen Glimpff dem Feinde nicht wenig Abbruch gethan. Auff dessen Seite der hungerige Soldat/wegen nicht vorgelegter Beute/nunmehr gleichsam vnwillig werden / vnd weil man jhn mit vielen Versprechen herumb geführet/endlich die Zusagung gehalten haben wolte / denn man meynete/ wiewol fälschlich/als lege in Leipzig der Schatz begraben / vnd wohnete Pluto mit allen seinen Gütern drinnen/da es doch kaum die kleinen Hellerlein zu zehlen giebt/ vnd Leipzig fast gewesen ist / deswegen vns billig die Beleidiger solten zu frieden/ vnd aus jhren Argwohnen gelassen haben / man krieget ja nicht wegen des Geldes/ sondern wegen der Sache.

Aber

Aber gedachter Soldate vor der Stadt / lieff endlich auch wol gar davon / vnd kamen Jhrer viel wieder zu den Vnsrigen / welches denn den Feind dahin beweget / daß er sein eusserstes völlen dran strecket / vnd seine letztere furi vber vns außzugiessen / vnd weder Jung noch Alt / oder einiges Menschens zu verschonen / ja die säugenden Mütter mit jhren zarten Kindern / vnd die vnzeitige Geburten in Mutter-Leibe zu tödten vnd zu verderben gedacht. Hat deßwegen mit aller Macht grawsam gedonnert / Presse geschossen / Minen gesprenget / vnd sein Volck zum Sturm vnd Einfall zur Schlacht vnd Ertödtung vnserer / fertig gehalten. Vns armen Leuten war dazumal nicht wol darbey / zitterten / heuleten / fielen JESV vmb den Hals / schryen vmb seine Hülffe / befohlen Jhm vnsere Vnschuld / wie auch / wenn vnsere Seelen solten in die Hände der Grawsamen gerathen / vnser / vnd dazumal nicht vnser Leben / denn wir hatten vnsern Geist fast durch das stete Seufftzen verlohren / vnd war nur diß vnser Trost / daß wir vor vnser Vaterland redlich sterben / vnser GOTT vnd ChurFürst aber / die angethane Gewalt zu seiner Zeit wol rechen würden.

Alsdenn erfuhren wir / wir hetten mit den Königischen / vnd nicht Glorwürdigsten Könige zu thun: Also denn sungen wir einer vmb den andern vnsere Sterbe-Lieder / die wir zuvor dem Herrn Schweden manch schönes Triumph-Lied gedichtet hatten. Doch ward / Gestrenger Herr Obrister / Jhr noch vnsere Hoffnung / denn wir gesehen / daß Jhr als ein Mann gestanden / auch gehöret / mit was Rath vnd Muth Jhr Ewren Soldaten zugesprochen / sagent:

Jhr

Ihr / meine Redlichen / Euch habe ich mehrmals in guter Resolution funden/ Ihr seyd mein so werth/als Ich Ewrer bin/bitte/hale Euch tapffer/vnd erweiset/was Ihre Durchläuchtigkeit von Sachsen vor Volck habe/ last Euch zum Exempel anziehen / daß es andere Schande haben / der Feind aber verstehen möge/er sitze GOtt nicht im Schosse/ sondern sey auch Mensch.

Fürchtet euch nicht / wie schrecklich der Feind außsihet/das Gesichte schlägt niemand zu tode / die Leiber der Finnen sind nicht mehr da / sondern dero Namen / wolte Euch der Feind/wie bey Furchtsamen geschicht / vnd dessen Glückseligkeit Euch in die Augen fallen / gedencket / vnsere Furcht selbst habe ihn dahin gebracht/es kan nicht lange mit Ihm Bestand haben/offt/wenn die Sonne am herrlichsten scheinet/ triet sie vnter die Wolcken / derowegen fechtet nur redlich/denn der jenige / so den Todt nicht fürchtet/ behält sein Leben am längsten/ sehet auff mich/ so viel Wunden / so viel Ehre wil ich darvon tragen.

Hierauff ist der Soldat muthig worden / vnd hat nur auff seinen Herrn Obersten gesehen/ welcher den allezeit zuförderst an der Spitzen stand/vnd sonderlich dazumahl/ da man des Anfals gewartet/ seine Arm auffgestrichen/ seinen Degen heraus geruckt/ vnd bloß in der lufft/ vor den augen der Feinde geschwungen hat/ das solche gleichsam hierdurch bewogen/ den Feind auffgehalten. Hierunter liessen die Andern Officirer vnd Soldaten jhre Trummel rüren/ vnd mit Trompeten plasen/zu Aufforderung des Feindes/gleichsam als würde es ein Fecht- oder Tantzspiel abgeben.

Wie

Wie wir aber Gottes Güte zuvor / in vielen Stücken/ also haben wir sie auch in diesem letzten paroxismo reichlich verspüret/ denn wir bald gemercket / daß der Feind schlaff worden vnd sich nicht trawe die Stadt anzugreiffen/ sondern müsse einander Qvartier suchen. GOtt hatte jhm diesen Ring an die Nasen gelegt/ welchem leichte ist Menschen zu vberwinden. Zwar/ waren viel aus andern Qvartiren mit Futtersäcken vnd Beuteln / mit Aexten vnd Kolben/ selbiges Tages vor die Stadt kommen / hatten Träger / Karn vnd Wagen mit sich bracht / alles in Leipzig auffzuschlagen/ vnd auffzuladen / vernahmen aber / daß sie leer wiederumb solten zu rück kehren / vnd was sonst gebeutet/ holen/ hier würde es nichts geben / vber welchem mancher also erschrocken / daß er Sack vnd Karren auffen Händen gelassen. Schickten sich darauff des Nachts zum Fortzuge/ welcher auch des Tages hernach / mit Hinterlassung alles/ was sie gebawet/ erfolget/ vnd also heben sie die Belägerung auff/ vnd wird Leipzig erlediget. Jedoch muß sich die Meisterey lassen anstecken/ auff daß sie alleine vnsere Meister bleiben. Vor diese grosse Gnade nun habe der grundgütige GOtt vor seine Landesväterliche Vorsorge/ vnd daß sie vns mit einem so tapfferen Obersten gnädigst beliehen/ Ihre Churfürstl. Durchl. vor seine Trewe vnd rühmliche Dienste auch der H. Obriste grossen vnd mächtigen Danck. Wir wollen solche in die Vnsterbligkeit vnd an Marmelseulen schreiben/ vnd da auffrichten lassen/ wo Leipzig beruffen ist/ Leipzig aber ist in der gantzen Welt beruffen. Mir zweiffelt/ ob Ihr Leipzig/ oder Euch Leipzig bekanter vnd herrlicher gemacht habe. Lasst Euch/ O Held/ diese Ehre wol bekommen / vnd gebe der SiegesFürst im Himmel/ daß/

wie Ihrer Churfürstl. Durchl. Ihr den Vortrab der Siege auffs newe gebracht/ also andere / mit dem vollen Zuge hernach folgen. GOtt gebe Euch hiervor ein gutes vnd seeliges Leben/ welches Euch alle die jenigen wündschen werden/ so Leipzig lieb haben. Ihr starcken Männer aber / die Ihr vns zu Hülffe kommen seyd/ treibet die Sache ehist fort/ verehret mit Ewrem Siege den abgeleibeten Geist des großmächtigsten Ferdinandi des Andern/ vnd die Ihr bey seinem Leben habet Sieg erhalten können / sieget auch nach seinem Todte. Zieret hiedurch die Cron vnd Scepter Ihrer nunmehr Hochlöblichsten Keyserlichen Majestet Ferdinandi des Dritten/ vnd lasset diß Ihres Reichs guter Anfang seyn. Entseyd nicht Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen/ Hertzog Johann Georgen /rc. Sondern helffet mitlen/ daß der liebe langgewündschte Friede sich auff gewissen Fuß setze/ vnd auch die Feinde hierzu Lust vnd Willen bekommen. Denn man wil Euch Ihr H. Schweden/ darvor ansehen/ als hettet ihr nicht Lust zum Friede / vnd suchet vnter falschem Namen ein verdacktes Essen / von den bittern Salsen des Krieges auffzutragen. Ach seyd Ihr trewe Patrioten/ vnd recht Schwedisch/ so liebet den Frieden/ verheeret nicht Land vnd Leute/ verbrennet nicht Städt vnd Dörffer/ bringet vns nicht Hunger vnd Pestilentz / schändet nicht Jungfrawen/ beraubet nicht die Häuser Gottes / erbrechet nicht die Gräber/ nehmet nichts den Todten ab / erdencket nicht allerhand Marter vnd Pein/ vnterlasset diese vnd dergleichen grawsame Thaten/ bezeuget Euch als Christen vnd Glaubensgenossen / wir wollens vor vns gerne auch thun. Ihr habet wol Gottes Rach Schwerd geführet / a-

ber sehet zu/daß es nicht in ewre selbst Seele tringet. Was haben wir Euch gethan / womit haben wir ein solches vmb Euch verdienet? Wir segnen/ aber Jhr fluchet vns. Wollet jhr einen bessern Frieden im Reiche machen / Ach thut es nur/ so jhr könnet/ wir wollen es gerne leiden/ lasst aber doch noch vberbleiben welche solches Ewres Friedens geniessen mögen: Denn/ wie werdet Jhr/ wenn alles verderbet / eine newe Welt schaffen können? Oblieget den vnsterblichen Namen Ewres Königes/ vnd verstreichet nicht den Glantz seiner Glori. Nimmermehr hette es Jhre Königliche Majestet gleich wie jhr gemacht. Heisst denn nun dieses sein Heldenblut verehren oder verunehren? Wollet jhr den Königlichen Stamm mit Vngerechtigkeit festigen vnd gründen? Wie/ wenn geschehen könte/ da GOtt vor sey / daß jhr einmal so grosse Wunden vnd Eyterbeulen in ewrem eigenen Schoß empfindet/ als jhr vns geschlagen habt. GOtt ist gleichwol ein Rächer/ vnd siehet alles/ vnd wer weiß was vor Abend geschicht/ so gehen die Fata in der Welt seltzam/ vnd ist Fortun vnbeständig / der nicht zu trawen. Daß Euch solche den gerechten Stand als rechtmässiger Waffen nicht behaupten kan/ zeuget die Nördlingische Schlacht an/ welche euch billig viel gute Lehren geben sol. Wolt Jhr aber das Evangelische Wesen befördern / so ziehet in Gottes Namen dahin / da es gesperret wird. In Sachsen vnd Meissen ist dessen Lauff nicht gehemmet / daß jhr deswegen das Land wolt eben vnd öde machen.

Verzeihet mir aber solche Rede / Ich sage wie ichs gehöret / ist es wahr/ sage ich nichts böses. Bitte doch noch eins von Euch/ hoffe / sol zuerlangen seyn / Jhr wol-

let meinen Landsleuten das jenige wiedergeben / was jhr jhnen mit gewalt abgenommen habet / hergegen ehist wiederumb ab vnd zu euch holen / welches jhr mitbracht / nemlich Hunger / Pestilentz / Verzweiffelung / vnd Todt.
Aber mein Elend heisset mich schweigen.
Hiermit Adieu.

E N D E.

h. 93, 41

Yc 4598

2-

Abe

D

belagerte/

vnd Churfurstli-

u Sachsen

gen/Vesten vnd

Adolphen

ehmen Obri-

dan-

eipzig.

Sprache versetzt.

h/ Im Jahr 1637.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-61185-p0021-9